

Westendbote

Stadtteilzeitung der SPD-Westend August 1976 Nr. 1

Freiheit, die wir meinen...

Ein Gespenst geht um in Deutschland. Keiner hat es gesehen, so wie das mit Gespenstern eben so ist. Umso mehr spricht man davon, zumindest in christ-demokratischen Kreisen. Was nicht zu verwechseln ist mit christlichen Kreisen. Das Gespenst heißt "Sozialismus", oder christ-demokratisch ausgedrückt (jedem Wahlverein seine Alternative) Freiheit oder (statt) Sozialismus.



Die CSU/CDU hat also etwas gegen den Sozialismus. Und damit hat sie mehr offenbart, als sie eigentlich wollte.

Vielleicht kommt Ihnen jetzt der Gedanke: Moment mal, Freiheit soll das Gegenteil von Sozialismus sein? Recht haben Sie, also nehmen wir doch mal die CDU beim Wort. Was könnte sie wohl damit meinen? Erstens doch wohl, daß Freiheit etwas anderes ist als Sozialismus. Und zweitens, wie wir die CDU kennen, daß Sozialismus schlecht ist und uns ins Verderben führt. Sollten Sie jetzt meinen, diese Leute wissen nicht, wovon sie reden, müssen wir sagen: Diese Leute wissen sehr genau, wovon sie reden. Sie reden von der Freiheit, die sie meinen. Von der Freiheit der Unternehmer, die mehr Rechte haben als ihre Arbeitnehmer. Von der Freiheit des Hausherrn, der seine Mieter ausnehmen kann.

Wer hätte das gedacht? Das Westend lebt, und das soll so bleiben! Mehr darüber, insbesondere über das Areal "Cafe Laumer" in der nächsten Nummer.

Im Westend nichts Neues?

Wer vor ein paar Jahren durch das Westend ging, dem konnte Angst und Bange werden vor seiner Zukunft: Verfallene Häuser, gähnende Baugrundstücke, daneben ein grauer Hochhausriese im Bau, der den Nachbarn Luft, Licht und Sonne nimmt. Kurz, wer Augen hatte, mußte sich sagen: Das kann ja heiter werden...

Wer heute durch das Westend geht, weiß nicht mehr, woran er ist. Da gibt es einerseits und nach wie vor Häuser, die verfallen, Baugruben,

Freiheit, die wir meinen...

Von der Freiheit der Reichen.
Von der Freiheit der Wenigen.
Von der Freiheit der Herrschenden.

Sie reden wie immer nur von sich und nicht von uns, wollen uns aber glauben machen, es ginge um uns alle.

Also nehmen wir alle uns die Freiheit und fragen: Ist Freiheit ohne Sozialismus überhaupt möglich? Das aufkommende Bürgertum, das im 18. Jahrhundert gegen fürstliche Willkür kämpfte, tat dies im Namen der Freiheit. Es verstand darunter Freiheit der Person, Gewerbefreiheit, -Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz. Und schon damals erkannten viele (und keineswegs nur Karl Marx), "daß der in Noth lebende Mensch nicht frey sein kann, weil alle seine Gedanken und Empfindungen auf den kümmerlichen Broterwerb gerichtet seyn müssen" (so der Aufklärer Thomas Abbt).

Mit anderen Worten, in einer sozial geteilten Gesellschaft nützen den meisten die Verfassungsrechte wenig, denn die Freiheit ist nicht gleich: Der Reiche ist freier als der Arme. Für die Liberalen jener Zeit, für die "Aufgeklärten" blieb also soziale Gleichheit unabdingbare Voraussetzung für die politische Freiheit.

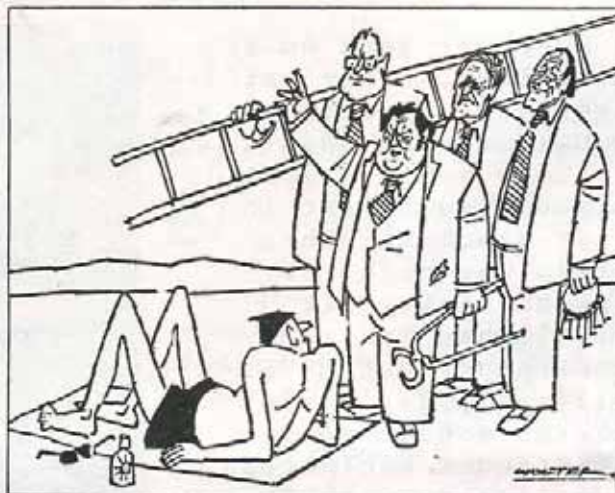
Freiheit war auch früher untrennbar mit Sozialismus verbunden, was sich besonders deutlich an dem Ausspruch des bürgerlich liberalen Bonner Professors Kinkel, der mit Carl Schurz 1849 am pfälzisch-badischen Aufstand gegen Fürstenwillkür teilnahm, zeigt: "Ich bin Sozialist, meine Herren, und wenn ich mich einen Sozialisten nenne, so bedeutet das nur, daß sich mein Herz zu den Armen und Unterdrückten in meinem Volke gehalten hat. Und weil ich Sozialist bin, darum bin ich Demokrat."

Wussten Sie schon ...
... dass zwischen Liebigstrasse und Unterlindau um 1858 an der Bockenheimer Landstrasse ein zoologischer Garten eingerichtet wurde. Die Stauferstrasse hiess damals "Thiergarten Str."

Frage: Wann hat man einen solchen Ausspruch in jüngster Zeit von einem Liberalen gehört?

Noch mehr wäre diese Frage an unsere "christlichen" Parteien zu stellen.

Nun waren es gerade die Begründer der katholischen Soziallehre, der Pfarrer Kolping und Bischof Ketteler - auf die sich die CDU so gerne beruft-, die "die reichen Kapitalisten, Fabrikanten und Geldmänner scharf angriffen. Ketteler erkannte den Sozialdemokraten das unbestreitbare Verdienst zu, die Not des Arbeiterstandes mit unerbittlicher Schärfe und Wahrheit aufgedeckt zu haben.



Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt

„Wach auf, wirf deine Fesseln ab – wir kommen, dich zu befreien!“

Wohin man blickt, Freiheit und Sozialismus gehören und gehörten untrennbar zusammen.

Es mußte erst eine Partei kommen, die wider besseres Wissen das Gegenteil behauptet.

Natürlich steckt hinter der Verdummungsstrategie, wer weiß das nicht, Methode. Denn, was macht ein Kohl oder Biedenkopf, wenn er sonst nichts zu sagen hat? Wenn beide zwar auf Biedermann machen, aber wie eh und je ihre eigenen Interessen vertreten, die Interessen der Wenigen nämlich! Was macht eine Partei, die Nein zum Kündigungsschutz sagte, als Sozialdemokraten mehr Freiheit für Mieter durchsetzten? Die Nein zum Betriebsverfassungsgesetz sagte, als Sozialdemokraten mehr Freiheit für Arbeitnehmer durchsetzten? Die als Opposition Obstruktion betrieb, dabei mehr und mehr konstruktive Gegenvorschläge schuldig blieb? Einer solchen Partei bleibt wohl nur eines übrig: Sie macht aus einem Nichts Etwas.

Sie dreht den Spieß um und macht in Panik, wobei wir uns an die alte Wahrheit erinnern wollen, daß ein Löwe, der anderen angst macht, selbst Angst hat.

Eins steht bei allem außer Zweifel, die CDU baut auf die Dummheit des Wählers. 1953 hieß die Parole: "Alle Wege des Marxismus führen nach Moskau." Damit waren nicht die wenigen Kommunisten in der Bundesrepublik gemeint, sondern die SPD Kurt Schumachers, von dem jeder wußte, wie er zu Moskau stand.

Heute heißt es "Freiheit oder Sozialismus." Auch heute meint man nicht die Kommunisten.

Treffpunkt Pavillon

Als Familie Reinicke mit ihren beiden Kindern von einem ausgiebigen Spaziergang im Grüneburgpark sich auf den Heimweg machten, zupfte Frau Ernie ihren Mann leicht am Jacketärmel "Alex, laß uns bitte noch einen Kaffee trinken".

"Prima", riefen beide Kinder begeistert.

Vater Reinicke ging zögernd aber neugierig auf den kleinen Cafe-pavillon im Grüneburgpark zu ... Utopie? Nein, es scheint sich etwas zu tun im Grüneburgpark.

Wenn es nach den Plänen des künftigen Pächters ginge, soll bereits im Frühjahr 1977 in dem kleinen Pavillon (in der Verlängerung der August-Siebert-Straße) eine Art Cafe mit rd. 35 Sitzplätzen eingerichtet werden. Jungkünstler sollen gleichzeitig dort die Möglichkeit haben, ihre Werke einem kritischen Westend-Publikum zu zeigen.

Die Hürden des Denkmalschützers und des Gartenamtes sind bereits überwunden. Das Hochbauamt prüft, wie am besten die sanitären Anlagen untergebracht werden können, ohne daß damit der schöne Pavillon, der übrigens früher im Schönhof stand, verschandelt wird.

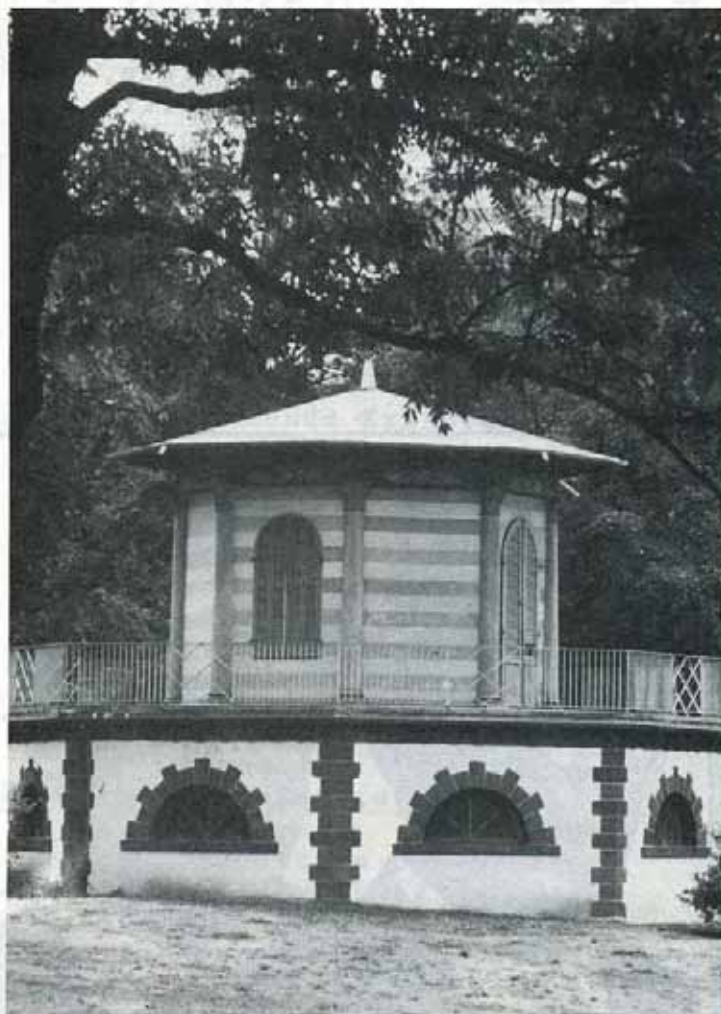
Problem (und wo gibt es keine Probleme) wird sein, ob der kleine Pavillon den harten Richtlinien des Gewerbeaufsichtsamtes standhält. Wir hoffen es, denn mit diesem Cafe im Grüneburgpark würde das Westend einen weiteren schönen Treffpunkt für seine Bürger bekommen. ◆

Nun, was demokratischer Sozialismus ist, entscheiden weder die Funktionäre im Osten mit ihrem pervertierten Sozialismus, noch die kapitalistischen Manager im Westen. Freiheit ist keine Sache, die man von oben verfügt, sondern erkämpft. Darin haben Sozialdemokraten eine lange Tradition. Freiheit ist keine Lüge, sondern die Wahrheit. Und die ist, wie man es auch dreht und wendet, sozialistisch: Gestern, Heute, Morgen. Gibt es eine bessere Alternative?



Wussten Sie schon ...

... dass gegen 1855 im Westend die erste Spekulationswelle erfolgte. Allerdings ging es hier um die Umwandlung der recht feudalen Gartenhäuser mit deren weiten Gartenflächen in Villen und Miethäuser.



→ Im Westend nichts Neues?

leerstehende Hochhäuser. Da gibt es daneben, und immer mehr, renovierte Altbauten, da findet man neue Läden, sogar Kneipen, die man gerne besucht, kurz: Es scheint eine neue Blüte für das Westend zu kommen, mitten im Verfall.

Im Westend ist man mißtrauisch. Niemand, keine Partei hatte zunächst etwas dagegen, dieses Wohngebiet teilweise zum City-Erweiterungsgebiet zu machen. Nur: Wie das geschehen sollte und wie das geschah war das Problem. Und es geschah so, wie es den meisten Betroffenen - ausgenommen clevere Hausbesitzer und Spekulanten - nicht recht sein konnte: Mieterhöhung, keine Renovierung, Schikanen, Überbelegung, Vertreibung, Verslumung, Abriß. Das war die Strategie der Grundstücksaufkäufer und Kapitalgesellschaften. Es mußten erst Mittel dagegen gefunden werden.

Heute sind die Mittel - wenn auch noch ungenügend - da. Es gibt einen (hoffentlich recht bald wirksamen) Bebauungsplan. Es gibt gesetzliche Vorschriften und Möglichkeiten, die Entwicklung besser in den Griff zu bekommen. Nur, dazu gehören zwei: Die Verwaltung und der Bürger. Die Verwaltung ist aufgrund der Beschlüsse der städt. Gremien bereit, das Westend als einen wohn- und lebenswerten Stadtteil zu erhalten. Dazu braucht sie die Unterstützung der Bevölkerung.

Dabei müssen wir uns immer wieder daran erinnern, in welchen (kapitalistischen) Verhältnissen wir leben. Einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen ist offenbar alles, Menschlichkeit kommt erst viel später. Noch haben einige Hausbesitzer nicht begriffen oder wollen nicht begreifen, daß hier die Zeiten der lukrativen Spekulation vorbei sind. Noch gibt es Fälle von leerstehenden Wohnungen, Verwahrlosung von Häusern. Die schleichende Vertreibung der Bevölkerung aus einzelnen Gebäuden ist noch nicht zu Ende.

Zwischen Ende der 50-er Jahre und heute ist die Bevölkerung unseres Wohnviertels um fast die Hälfte zurückgegangen. Dieser schleichenden Vertreibung muß ein für allemal ein Riegel vorgeschoben werden. Dagegen gibt es zunächst ein Mittel: Wachsamkeit! Bitte, achten Sie darauf, wenn eine Wohnung längere Zeit leersteht. Achten Sie auf Häuser, die leerstehen und immer mehr verwahrlosen. Beobachten Sie, wenn plötzlich eine Wohnung in ein Büro umgewandelt wird. Erkundigen Sie sich, falls Sie Verdacht geschöpft haben. Wenden Sie sich beispielsweise an die Aktionsgemeinschaft Westend, Tel. 72 23 50. Es gibt seit geraumer Zeit einen städtischen Westendberater, der gerade für solche Fragen und Fälle zuständig ist. Tel. 212 32 52. Und es gibt schließlich den SPD-Ortsverein Westend (Adresse: Gundolf Weibel, Friedrichstr. 45, Tel. 72 36 20), der sich nicht erst seit heute erfolgreich bemüht, unser Westend als das zu erhalten, was es sein soll: Ein Stadtteil, in dem sich wohnen läßt. Helfen Sie mit, daß es so bleibt. Vielen Dank.

* * *



Übrigens, haben Sie am Freitag, den 10. September 1976 schon etwas vor? Nein? Dann kommen Sie um 17.00 Uhr auf den Römerberg! Dort können Sie **HELMUT SCHMIDT** und **WILLY BRANDT** sehen und hören! ◆

Zahltag vor dem Wahltag

So ist es nun einmal im Leben:
Man finanziert und unterstützt.
Will man nach Macht und Herrschaft
streben,
Den, der dem eig'nen Vorteil nützt.

Wenn fette Unternehmenspende
Einer Partei das Säckel füllt,
Wäscht man sich brüderlich die Hände.
Fein lächelnd. Denn man ist im Bild.

"Kriegskasse" nannte forsch-ver-
wegen
Strauss jüngst den "Wahlfonds für
den Sieg".
Wem gilt wohl. Freunde und Kollegen,
Die Munition? Wem gilt der Krieg?

Die Industrie spendiert Millionen,
An Zaster steckt man fröhlich ein:
Der Coup soll sich für beide lohnen.
Entzückend, dieser Wahl-Verein.

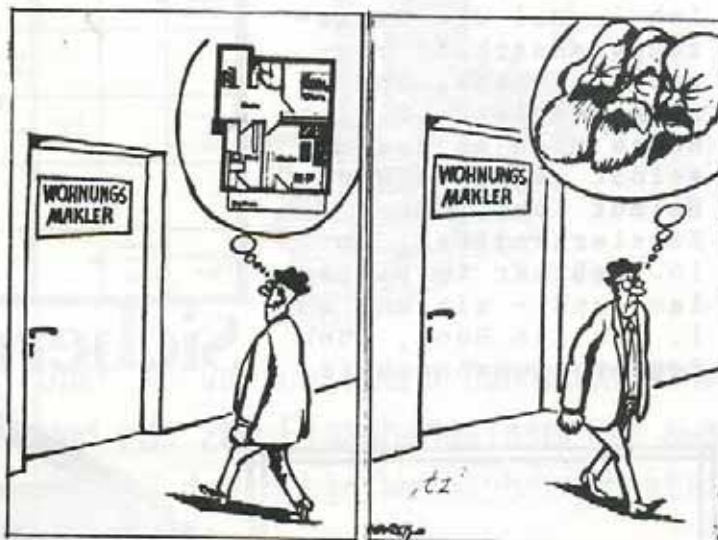
"Denn nur die allerdümmsten Kälber"
(Auch manches Zweibein zählt dazu)
"Die wählen ihre Metzger selber.."
Freund und Kollege: Wen wählst du -?

Herbert Meyer

MIETURTEILE ★ ★ ★

Schönheitsreparaturen bei Auszug

Bei kurzen Mietzeiten ist eine Ver-
einbarung, wonach der Mieter bei
Beendigung des Mietverhältnisses zu
einer totalen Erneuerung der Wohnung
verpflichtet ist, nichtig, weil bei
einer derartigen Sachlage angesichts
der hohen finanziellen Belastung
des Mieters ein auffälliges Mißver-
ständnis zwischen dessen Leistung
und der Gegenleistung des Vermieters
zu sehen ist (AG Wiesbaden, Beschluß
v. 16.12.1974 - 98 C 2154/74).



Bericht aus Bonn

Mietsenkung

Mieten können nicht nur steigen -
sie können, müssen gar unter be-
stimmten Umständen sinken. Darauf
hat jetzt Bundeswohnungsbauminister
Karl Ravens (SPD) in einem Schrei-
ben an den Zentralverband der
Haus- und Grundstückseigentümer
hingewiesen. Der Grund: die Zinsen
für sogenannte zinsvariable
Hypothekendarlehen sind in den
letzten 18 Monaten um zwei bis
Zweieinhalb Prozent gesunken. Wenn
frühere Zinssteigerungen zu Miet-
erhöhungen geführt haben, sind die
Hausbesitzer verpflichtet, die
Zinssenkungen auch auf die Mieten
anzurechnen. Ravens errechnete, daß
eine Hypothekenzinssenkung von zwei
Prozent eine Mietsenkung von bis
zu zwei Mark pro Quadratmeter aus-
machen kann. * * *

Betriebskostenerhöhung

Eine Erklärung des Vermieters auf
Erhöhung der Betriebskosten ist nur
dann wirksam, wenn in ihr der Grund
für die Umlage bezeichnet und er-
läutert wird.

Eine rückwirkende Erklärung ist nur
zulässig, wenn der Vermieter die
Erklärung innerhalb 3 Monaten nach
Kenntnis von der Erhöhung abgibt.
Diese Erklärung wirkt jedoch
höchstens auf den Beginn des der
Erklärung vorausgehenden Kalender-
jahres zurück (AG Rottenburg a. N.,
Urteil v. 18.7.1975 - C 62/75).

Neues Wohngeldgesetz zum 1.1.1978

In der SPD-Fraktion bereiten
Experten eine Erhöhung der Ein-
kommensgrenzen und Miethöchstbe-
träge im Wohngeldgesetz vor. Zum
1.1.1978 soll das verbesserte Wohn-
geldgesetz in Kraft treten. * * *

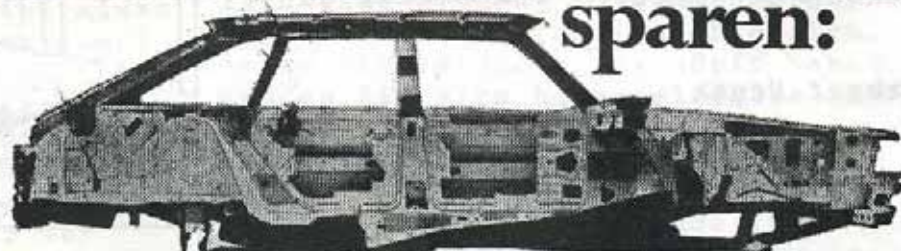
Zitate

"Wenn die Democrazia Cristiana ihre Wahl gewinnt, ist es für uns gut. Wenn die Kommunisten gewinnen, ist es für uns fast noch besser." (Der CDU-Bundestagsabgeordnete Egon Klepsch vor den Wahlen in Italien, zitiert aus der "Frankfurter Rundschau" vom 14. Mai 1976.)

"Ich habe gesagt, und dabei bleibt es, daß ich im Mai die Regierungsmannschaft vorstellen werde, und zwar komplett ... Ich halte mich an das mir selbst gegebene Wort." Helmut Kohl, CDU-Kanzlerkandidat, am 16. Februar im Deutschlandfunk - zitiert am 1. Juni in Bonn, ohne Regierungsmannschaft.

fehlerfrei	Triebwerk	gute Ergebnisse	winzig	Pardelkatze	männl. Haustier	Wasservogel	ausgedehnt	Staat in Nahost
					Insel bei Neapel			
			Wirtschaftsrechnung			Teil des Wortes		
Fluß durch Grenoble	erstes Lesebuch			Kurort in Südtirol		engl. Anrede		
			Reinigungsgerät	weibl. Vorname				
Herrscher-sitz	Schabernack	Teil des Hauses				Gauner-sprache	alle Akteure des Theaters	
roher Goldklumpen				nord, weibl. Vorname	Sohn der Eva			
		Rassehund	einfaches Fahrzeug				Bergbau betref-fend	
Blutgefäß	kraterförm. Senke	ostfrz. Stadt			Nagetier	Zeichen für See-meile		
Göttinnen d. Künste			Landsknecht-spiel	Freund der Julia				
		persönl. Fürwort	Seeräuber			Gebirge in der Sahara		
Zeitabschnitt	Felsstück			Flächenmaß	Kloster-vor-stehler			
				Hunnenkönig				
geometr. Figur	german. Wurf-spieß		Würde, Ansehen			Nordland-tier		

Sicherer fahren - trotzdem sparen:



Renault 20. Vorbild einer neuen Klasse.

Vorbild Sicherheit:

Überlegenes Frontantriebs-Sicherheits-Fahrwerk. Überragender Insassenschutz.

Vorbild Komfort:

Großer Komfort-Innenraum für 5. Beliebig variabler Gepäckraum bis 1.400 l.

Ihr Renault-Händler erwartet Sie zur Probefahrt.



Vorbild Wirtschaftlichkeit:

Langlebiger, sparsamer 1,7-l-Motor: Nur 9,8 l/100 km (DIN). Versicherungsgünstige 90 PS.

Renault 20 LDM 15.495,-
Renault 20 TLD 15.995,-
ab deutschem Auslieferungslager (Unverbindliche Preisempfehlung der Deutschen Renault AG)

Deutsche Renault AG

Autotechnik für den Menschen.

RENAULT



Renault Glöckler

Frankfurt-Griesheim, In der Schildwacht 43, Telefon 39 90 93 - und Mainzer Landstraße 216, Tel. 73 55 65

Herausgeber:
S P D - Ortsverein
Frankfurt - Westend

Verantwortlich:
Gundolf Weibel

Redaktionsanschrift:
Gundolf Weibel
Friedrichstraße 45
6000 Frankfurt / Main

W D A -Druck

Verantwortlich für
Anzeigen :
Frank Moses
Barckhausstraße 2
6000 Frankfurt / Main



RENAULT: Viertgrößtes Service-Netz aller Marken in Deutschland.

Die Katze läßt das Mäusen nicht

Wie ein Hauseigentümer im Westend laufend gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt.

Geschichte:

1970 erhielt die Bauherrin Anna Rosen die Genehmigung, ein Wohnhaus in der Friedrichstraße 52 zu bauen. Was entstand? Fassade und Zuschnitt machten es jedem Betrachter sofort klar: hier war ein weiteres Bürohaus errichtet worden.

Entsprechend stellte die Bauherrin auch laufend Anträge; sie wollte das bis Pfingsten 1974 leerstehende "Wohnhaus" gewerblich nutzen. Es half nichts, die Behörde blieb hart.

Zu einem Zeitpunkt, als die Verwaltung nicht tätig werden konnte, am Pfingstfreitagnachmittag 1974 wurde das Haus -ohne Rücksicht auf gesetzliche Vorschriften und Auflagen - eigenmächtig von der genehmigten Wohnnutzung zur gewerblichen Verwendung umfunktioniert. Hinzugefügt muß werden, daß die "Hausbesetzung" nur bis zum 4. Stock erfolgte. Die 5. Etage blieb leer.

Die Bauaufsichtsbehörde erließ sofort eine Verfügung auf Einhaltung der Bauscheinauflage. Dagegen wurden Rechtsmittel eingelegt. Noch heute laufen die Widerspruchsverfahren bei den zuständigen Gerichten.

Der Rechtsbruch von Frau Anna Rosen hielt sie jedoch nicht davon ab, im Juni 1976 die noch leestehende 5. Etage an die Cell-Chemie-AG zu vermieten.

Hierbei muß man sich fragen, ob nicht der neuen Mieterin, Cell-Chemie-AG, bei Abschließen des Mietvertrages der Rechtsmangel bekannt war.

Was erfolgte?

Der SPD-Ortsverein Westend mußte erneut Anzeige bei der Bauaufsichtsbehörde machen, um dem "Faustrecht" der Bauherrin endlich Einhalt gebieten zu können.

Die Bauherrin beruft sich nunmehr auf § 34 BBauG, wonach sie eine Nutzungsänderung beantragt hat, weil in nächster Nähe ebenfalls bereits Bürogebäude stehen.

Wein macht froh



Über 40 verschiedene Schoppenweine und rd. 250 Flaschenweinsorten aus den 10 deutschen Weinanbaugebieten finden Sie im ...

Haus des Deutschen Weines



Weinrestaurant am Theater

Gutenbergplatz 3-5 65 Mainz Telefon (0 61 31) 2 86 76

Man kann sich nur wünschen, daß die Bauaufsicht bei der Durchsetzung ihres Rechtes hart bleibt, um kein Musterbeispiel für andere unseriöse Bauherren zu liefern.

Selbstverständlich wird der neue Baudezernent, Dr. Haferkamp, wie sein Vorgänger Adrian verfahren und auf keinen Fall einem Vergleich mit der Hausherrin zustimmen. ♦

Herzlich willkommen
zum

Stadtteulfest

21.8.1976

Samstag ab 15 Uhr
im Grüneburgpark
(Ecke Siesmayerstr./
Grüneburgweg)

...und wer ist
dazu
eingeladen?

Alle Westendbürgerinnen-
und Bürger zwischen 1 und
101 Jahren!

Was ist
los bei diesem
Stadtteulfest?

Oh, sehr viel!
Malen und Verkleiden,
viele, viele
Kinderspiele!!!
Und viel Musik
(von den Red Hot Beans).



Und wenn
alle dabei
hungern und
dürsten?

Nun, dafür
ist gesorgt:
Würstchen, Limo-
nade, Bier und
Ebbelwoi
stehen
bereit!



Und Clowns:
Hugo, Pepper und Brummi.
Nicht zu vergessen:
ein richtiger Flohmarkt...
Für politisch Interessierte
stehen SPD-Politiker

aus Stadt,
Land und Bund
Rede und
Antwort.

... und wenn
es dauer-
regnet?

(Fällt alles
ins Wasser!)



Veranstalter: SPD-Ortsverein-Westend

DESIGN: A. WIMM & H. KRÖNER, 1. UM. 10/11. 1975/76